**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 36 (1910)

**Heft:** 16

Rubrik: Druckfehler

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Professor Gscheidtli's Farbentehre.



icht nur deshalb, sondern auch darum, um der Laienwelf ein großes Bogenlicht aufzustecken und den Sinn für den Farbenunsum zu kräftigen will ich dem ge und ungebildeten Publiko wie andern sonst ausständigen Leuten eine kleine Farbenblütenlese vorführen. Allerdings läßt sich das nicht nur so ohne und mit weiteres Jedem gleich verständlich machen, heutzutage

spricht man eben immer von Individualität, das heißt auf deutsch. Sedem Lappen gefällt seine Kappen! Ich lebe aber in der Hoffmung — ohne hossentlich dabei mit den Sittlichkeitsvereinen in Konslikt zu geraten — durch meinen klaren Farbenaustrag so allgemein verständlich zu sein, daß jeder bald den richtigen Pinsel heraussfinden wird. Beginnen wir nun gleich mit Schwarz.

Was ist schwarz? Schwarz ist, wenn ein peckkohlrabenschwarzer Neger vom schwarzen Meer in dunkler Mitternacht in einem tiesen Keller ohne Licht Kohlen abladet, sich dann seine Stiesel schwarze und dabei von einem Pfarrer aus dem Schwarzebubenland durch eine schwarze Brille beobachtet wird. —

Was ift weiß? Weiß ist, wenn ein Müllerknecht am weißen Sonntag auf bem schneebebeckten Sipsel des Weißhorn einem weisheitsstrozenden Studenten in Lawn-tennis Kostüm begegnet und sich von ihm weiß machen läßt, daß er schon auf einer Eisscholle im weißen Meere einen ihm dort begegnenden, die weißen Jähne weisenden Eisbären das Beiße im Auge zeigte.

Was ist rot? Rot ist, wenn ein rothaariger Sozialist mit roter Aravatte zu Baron Rotschild auf einem Rotsuchs reitet und diesem ein mit rotem Siegellack verschlossens, mit einem Rotstift in ärgstem Rotwelsch geschriebenes Rotbuch überreicht, dann unter dem Gesang der Rotkehlchen einige Flaschen Rotwein trinkt, die Rotschloss rote vor Zorn, einige rote Radler kommen läßt und den rotnasigen Zudringling durch diese von der roten Zinne seines Schlosses in's rote Weer wersen läßt. —

Was lit grau? Grau ist, wenn ein Graubündner mit einem in grauer Theorie ergrauten Prosessor des grauen Altertums beim Grauen des Aschermittwochtages mit einem Grauschimmel durch die Grauwackeformation fährt.

Was ist grün? Grün ist, wenn ein grüner Junge am Gründonnerstag im grünen Walde bei Grüningen nachdem er Grünkernsuppe und grüne Würste mit Spinat gegessen, vor einem Grünspechte einem Laubfrosch mit einen grünspanigem Messer ben grünen Staar operiert.

Was ist rosa? Rosa ist, wenn Fräulein Rosa Rosental, während die rosenfingrige Sos hinter dem Rosenberg bei St. Gallen aufsteigt, ihre rosigen Wangen in einem Rosenstrauße verbirgt. —

Was ist gelb? Gelb ist, wenn ein gelbsüchtiger Gelbgießer mit einem Gelbveigelein im Anopsloch einen Kanarienvogel mit Eitronenschalen und gelben Rüben füttert, so daß ein dabei stehender, in gelbem Nanking gekleideter Chinese vor Neid noch gelber wird. —

Was ist braun? Braun ist, wenn ein Braunschweiger Braunkohlenhändler mit seiner braun angerauchten Zigarrenspike in einer braunen, von zwei Braunen gezogenen Kutsche nach Brauntal fährt und dort seiner an der Bräune erkrankten Frau einen Maikäser von ihren braunen Haaren nimmt.

Was ist blau? Blau ist, wenn ein blaublüttiger bayrischer Dragonerossigier mit seiner Frau, welche auch Blaustrumps ist, in der blauen Grotte bei Cap:i die blaue Wunderblume der Romantik suchen will, der aber nur Blauseeren sindet, mit einem Blausärber aus Blaubeuern, der gerade Blauen macht, zusammentrisst und wegen der blauen Augen seiner Frau mit dem Blaublussigen Streit bekommt, ihn schließlich tüchtig durchbläut, selbst aber noch mit einem blauen Auge davon kommt.

#### Die Rorschacher Kaffeeschlacht.

Sie saßen gemütlich beisammen und hatten einander so lieb; sie Ichwatzten ein Blech zusammen, daß an keinem was outes blieb. Der Wirt und die Frau und die Gäste und was weiß ich noch wer? Ma, kurz, sie nannten's ein Feste und freuten sich gar sehr. So trieben sie's bis zum Morgen zum Morgen gegen drei; dann nahten des Alltags Sorgen in Gestalt der Polizei. Die schrieb in kleines Büchlein der Namen große Zahl, dieweil manch weibliches Flüchlein aus küßbaren Lippen sich stahl. Mun muffen sie alle blechen, trotz Tränen und trotz List; ein Beweis, daß auch "Kaffeezechen" nicht immer sehr harmlos ist.

## Die Kirche ohne Pfarrer.

Es war ein Sonntag hell und klar; Zur Kirche strömte ber Gläubigen Schar. Die Gloden ließen ihr ehernes Singen Wie Jubel und Jauchzen in die Welt hinaus klingen.

Andächtige firömten durch's meite Tor Und füllten das Schiff und füllten den Chor Um hier, fernad von des Lebens Ranfchen, Den Worten des Pfarrers schweigend zu Laufchen.

Man harrte und hoffte erwartend schon; Es verklang der lette Orgelton; Da ward man's gewahr mit einigem Grauen, Daß immer kein Bsarrer noch war au ichauen.

Man wandte sich her, man wandte sich hin, Doch nirgends ein herre Pfarrer erschien. Man raunte sich zu im geheimen und leisen: Er habe heut Urlaub und sei auf Reisen.

Das war natürlich ein arges Malheur, Da faßte der Organist sich ein Coeur Und hat ein Kapitel Bibel verlesen Und alles ist wieder in Ordnung gewesen.

## → wau—u! Druckfehler.

Als wir im Gasthause nach dem Wirte fragten, wurde uns der Bescheid, er habe sich soeben entsernt, um Wein zu kausen. ndlich ist es doch geraten, was ich medizinisch angeraten, was die Jarin soll bewahren in den himmel abzufahren. Endlich kann sie dumme Aerven mit Verachtung von sich wersen. Sie spricht fröhlich beim Teegepappel, vom lustigen Beingezappel, wenn sich Gehängte am Galgen mit dem Teusel herumbalgen, oder wenn nach frieren und Schwitzen andere ohne Kopf dasitzen. Sie möchte fast das Tanzen versuchen, hört sie Gefangene fluchen, und es verschwinden ihre Gichtbeulen, wenn halb Verhungerte heulen. Sie ist antinervisch kaum zu zügeln, sobald sie hört soltern und prügeln, wird als Russenmutter treulich halten natürlich zu den eifrigen Alten. So kommt es, daß klüglich begehrt ist, was von dummen Aerzten verwehrt ist. Täglich wird's meine Seele laben, die Farin also geheilt zu haben. — Drum russ' ich "Hurrah", es stimmt mit mir ein Amalia!

#### Zürcher-Chronik.

Das Töchterlein eines Herrn Professors, das sich gerne Fräulein Professor nennen läßt, las letzthin in der Zeitung, daß ein Fräulein zum Professor promoviert sei. Da rümpste es verächtlich das kleine Stumpfnäschen und meinte: Ach, diese Parvenus!

Bahr's "Konzert" im Stadttheater. Ein wohlanständiger Biedermann rutscht unruhig hin und her und fängt endlich an: "So ein Schwindel! Es ist schon nicht mehr auszuhalten in unserem Jürich. Aun sangen sie auch hier an, einen zu begaunern. Oder, was soll denn das? Da schreiben sie auf den Zettel, daß heute Konzert sei, und was gibt es? Ein simples Lustspiel.

## Splitter und Spähne.

Wenn die kleinen Künste anfangen, hört immer die große Kunst auf.

Im Kampfe gegen Schreier ist der Ansstand meist hinderlich.

Steter Tropfen höhlt den Stein, steter Tropfen füllt das Faß! — Das Erste ist eine Warnung sür Verschwender; das Zweite ist eine Ausmunterung für den Sparsamen.

Die Heirat hat schon Tausenden an Liebe Erblindeten den Star gestochen.

Dankbarkeit ist eine Schuld, wie die meisten Menschen sie zu tragen haben; aber wenige sind's, die die Schuld abtragen.

#### Antisemitisches.

Levy du seinem Sprößling: "Aaron, geh her, aß ich d'r durchprügeln kann!" "Gott, Tateleben, werste doch net spielen wollen Antisemit?"

## frl. Professor.

Nun ift's erreicht, ihr Frauenzimmer, Run klagt mir iber die Schwäche nimmer, Ueber die Schwäche vom weiblichen Geschiecht Es würbe nicht fimmen, es märe nicht recht.

Ihr seid jeht Pfarrer, Doktor und so weiter, Brivatdozent und Beggsusreiter — Und überall tut ihr eure Pflicht Und, grad wie wir, — zuweilen nicht.

Die Schulbuben habens heut auch besser; Die werden regiert vom Fräulein Prosesser. Uns hätt auch gefallen, poh Sternsaframent! So ein reizendes, siebliches Frauregiment. Johannis Feuer.

## Zart umschrieben.

Was sagst Du zum neuen Bild unseres Tipflmeier?

Moritz von Schwindeln tut's halt a wengerl!

#### Des Dichters Klage.

Ich hab' ihr ein Sonett gedichtet, Die ganze Seele legt ich drein, In den Briefkasten warf ich's zitternd, Mit einem glüh'nden Kuß hinein.

Und vier, ja fünf, ja sechs Mal täglich, Bin ich auf's Postbureau gerannt, Und fragt' erst kühn, dann immer leiser, Nach einem Briefchen poste restante.

Nichts kam! Geknickt schlich ich von dannen, Bald faßte mich Melancholei Und in der tiessten Herzensgrube Sprang eine Saite — knag, entzwei! —

Heut sitz ich auf der Promenade, Mit leidverzerrtem Angesicht, Da kommt die Köchin der Geliebten Ich kenn' sie wohl, sie kennt mich nicht.

Bald naht ihr Schah, sie sagt ihm schäckernd; "Schau mal, was hat's in dem Papier? Wir haben heut 'ne Gans gebraten Und dieses Stücklein knipst ich dir!"

Ein Wind bringt die papierne Hülle, Direkt vor meine Füße hin, Ich staun'! Ich wähne mich im Traume, Und weiß doch, daß ich wachend bin.

O Schicksalssschlag, wenn einer dichtet Sin seeleninniges Sonett, Und dann die Dichtung samt der Seele Erstarren muß im Gänsesett! — w.

## Das Nötigste.

Vater: "Gute Morge, Hansli, und i gratuliere dir zu dim Geburtstag!" "I dank dir, Vater, aber häscht jetz au öppe e Versli g'lert?"

#### En scharfe Dieb.

Sie: "Du red'st immer nu vo myne Lusgabe, aber ihr werdet in eurem Club wohl au nöd blos um Hemperchnöpsti Tride!"

"Das döned m'r au gar nöd!" "Warum denn nöd?"

"M'r sind jo alli verhüratet und drum händ immer die meiste kei Hemperchnöpfli!"

#### Boshaft.

"Was? 24 Sahr sind Sie verhilratet u händ jedes Johr d'Wohnig g'wechslet? Da chöned Sie ja bigopplig nächjit's Jahr die quecksilberig Hochsig syre!"